Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 3

Artikel: Der Wert einer schönen Handschrift
Autor: J.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525063

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6. **Lehrerexerzitien.** Nach des Tages Mühen und Sorgen, nach den Lasten und Arbeiten des Schuljahres ist eine Erholung dringend notwendig, soll der Geist nicht erschlaffen, der Körper nicht vorzeitig zermürbt werden. Noch mehr bedarf die Seele einer Erholung, einer Erfrischung, einer Neubelebung. Dazu sind die Exerzitien da. Schon zu Anfang des Jahres nehme sie der Lehrer in sein Budget auf, in seinen Wirkungsplan, sie sind ihm Bedürfnis mehr als irgend etwas anderes. Wir haben bewährte Exerzitienorte und treffliche Exerzitienmeister. Jeder wähle das, was ihm am besten zusagt, wonach seine Seele hungert. Aber er wähle, ehe die Zeit verpaßt ist und ehe seine Kraft versagt.

7. **„Mein Freund".** Das katholische Schülerjahrbuch „Mein Freund" ist ein Beweis, daß im kathol. Lehrerverein wacker gearbeitet wird. Der erste Schritt ist getan, ein großer, erfreulicher, aber auch ein schwerer Schritt. Die Kritik hat bei Freund und Gegner eingesetzt. Wir danken allen so recht von Herzen dafür. Denn sie ist uns Wegweiser für die Zukunft. Wir dürfen alle unsere Freunde versichern, daß die Arbeit für das weitere Gedeihen unseres Schülerkalenders „Mein Freund" wieder aufgenommen ist und daß das kommende Jahr eine Reihe wesentlicher Fortschritte bringen wird. Die hocherfreuliche Tatsache, daß man die Notwendigkeit eines katholischen Schülerkalenders in unsern Reihen allgemein empfunden hat, stärkt die mit dieser Arbeit betrauten Organe in ihrem Bestreben, für die Jugend nur das Beste zu leisten. Wir bitten aber auch alle Freunde katholischer Jugenderziehung, für die Verbreitung des ersten Jahrganges (1922) „Mein Freund" nach Kräften besorgt zu sein, damit der opferfreudige, rührige Verlag ohne allzu schweren Schaden wegkommt. Nur durch sein mutiges Entgegenkommen war eine befriedigende Lösung dieser wichtigen Frage möglich.

Der Wert einer schönen Handschrift.

Es gibt weite Kreise, und sie beherrschen namentlich auch unsere heutige heranwachsende Jugend, die auf die Pflege einer schönen Handschrift keinen Wert mehr legen. Im Zeitalter der Schreibmaschinen, so kalkulieren sie, hat es keinen Sinn mehr, sich eine schöne, gefällige Handschrift zu erwerben. Ja man übt sich förmlich in der Herstellung einer möglichst undeutlichen Unterschrift. Die praktischen Amerikaner haben es jetzt wenigstens so weit gebracht, daß sie unter den handschriftlichen Namenszug noch mit Maschinenschrift den Namen hinsetzen, damit man wenigstens weiß, was das oberhalb stehende Gekritzel heißen sollte.

Daß man aber auch in hochstehenden Handelskreisen wieder mehr Wert auf eine leserliche Schrift legt, beweist folgender Fall, der vor wenigen Wochen vorgekommen ist. Eine große Aktiengesellschaft suchte einen höheren Beamten für ihre Geschäftsleitung (Besoldung Fr. 20,000). Es liefen über 150 Anmeldungen ein. Bei der ersten Sichtung der Anmeldungen wurden zum vorneherein rücksichtslos alle jene als nicht in Betracht fallend ausgeschieden, die nicht eine saubere, deutliche Unterschrift trugen. Man sagte sich, wenn die Herren Bewerber sich nicht einmal die Mühe nehmen, zu sagen, wie sie heißen, dann liege auch kein Grund vor, ihre Anmeldung zu berücksichtigen.

Ein anderes Beispiel. Vor einigen Monaten erklärte mir ein Bankier, er habe einen Lehrling entlassen müssen, weil er es nicht zustande brachte, einigermaßen ordentliche und saubere Einträge in die Geschäftsbücher zu besorgen.

Die Schule kann der Vernachlässigung der Schrift entschieden entgegenwirken, wenn sie konsequent vom ersten Schuljahre an eine richtige Hand- und Federhaltung fordert und keine schriftliche Arbeit duldet, die flüchtig und nachlässig ausgeführt wird.

J. T.

☞ **Abonnementseinzahlungen mittelst Postscheck** (ein Formular lag Nr. 1 bei) **beliebe man gefl. sofort aufzugeben. Nichtbezahlte Abonnements pro 1922 werden wir mit nächster Nummer per Nachnahme erheben.** Wir bitten um gefl. Einlösung. Wer spätere Nachnahme oder Teilung derselben in zwei halbjährliche Raten wünscht, wolle uns hievon gefl. sofort Mitteilung machen.

Der Verlag der „Schweizer-Schule":
Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.
(Postscheck Nr. IX 197.)